

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Kreuzburg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postkontokonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile ober deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 49

Februar 179

Montag, den 1. März 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Genfer Vorfreuden

Nach Genf also gehen Luther und Stresemann, die beiden Männer, die uns in Locarno auch vertreten haben. Da die Abmachungen von Locarno erst durch unseren Eintritt in den Völkerbund wirksam werden, so ist es folgerichtig, wenn dieselben Vertreter, die den Locarno-Pakt geschlossen haben, auch unseren Eintritt in den Völkerbund vollziehen. Vorausgesetzt, daß es dazu kommt, was noch nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

Denn von Paris aus wird die Stimmungsmache dafür, mit Deutschland gleich beim Eintritt in den edlen Völkerbund gleich ein wenig Schindluderchen zu treiben, andauernd kräftig ermuntert. Der militaristische Sozialist — so was gibt's in Frankreich nicht nur in einem Exemplar — Paul Boncour, erzählt uns, von einer Vermehrung der Sitze im Völkerbundsrat sei schon seit Jahren die Rede gewesen! Und Chamberlain pflichtet dem bei: schon seit zwei Jahren. Das alles mag sein, aber ist davon auch die Rede gewesen, als man Deutschland den ständigen Sitz im Rat zubilligte, um ihm den Eintritt in den Völkerbund möglich zu machen? Doch wohl mit keiner Silbe. Und so wäre das Spiel, das hier getrieben wird, als unehrlich ausreichend genug gekennzeichnet!

Gewiß ist der Völkerbundsrat nicht gefeit in seiner Zusammenfassung. Aber die Meinung ist doch wohl bisher gewesen: ständige Sitze darin sollen nur die Großmächte erhalten. Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan haben gegenwärtig diese Sitze inne. Die Vereinigten Staaten haben die Teilnahme am Völkerbund abgelehnt, mit Ausnahme ist man noch nicht einig. Deutschland ist bereit zum Eintritt, aber nur, um als anerkannte Großmacht im Kreis der Großmächte Platz zu nehmen. Unter den Staaten, die zurzeit die ständigen Sitze inne haben, steht der Volkszahl nach Japan mit über 56 Millionen an der Spitze. Es folgt Großbritannien mit 48 Millionen, Frankreich mit 40 Millionen, Italien mit 39, Deutschland mit mehr als 60 Millionen kann und will seinen Eintritt nicht vollziehen auf einer Linie mit 22 Millionen Spaniern, 27 Millionen Polen oder 30 Millionen Brasilianern. Deutschland will im Völkerbund seine Stimme als Großmacht in die Waagschale werfen können — oder es zieht vor, draußen zu bleiben.

Damit ist nicht gesagt, daß Deutschland sich einem Ausbau des Völkerbunds in alle Ewigkeit widersetzen werde. Es verlangt nur, daß der Ausbau erst vorgenommen werde, wenn es unter den Umständen Mitglied des Rats geworden ist, die maßgebend waren, als es zu seinem Eintritt gedrängt wurde und als es sich zum Eintritt bereit erklärte.

Viel mehr als auf die Zahl der Mitglieder kommt es darauf an, daß die zur Entscheidung stehenden Fragen nur von denen entschieden werden, die unmittelbar daran beteiligt sind. Es wäre doch kaum erträglich, daß die Lösung einer europäischen Frage, worüber die europäischen Mächte einig wären, etwa durch ein brasilianisches Veto verhindert würde. Und wenn schon Brasilien einen ständigen Sitz erhalte, so könnte man mit mindestens ebensoviel Recht fordern, daß auch die nordischen Staaten, daß Holland: und die Schweiz nicht unvertreten bleiben.

Einfach wird die Aufgabe, wie der Rat des Völkerbunds am zweckmäßigsten umgestaltet sei, so daß alle berechtigten Ansprüche einigermaßen befriedigt werden, also nicht zu lösen sein. Und schon aus diesem Grund empfiehlt es sich nicht, die Märztagung des Völkerbunds mit mehr Fragen zu belasten, als sie zu tragen vermag, ohne die Aufgabe zu gefährden, die ihr von Anfang an zugeordnet war: die Aufnahme Deutschlands. Bestehen die anderen gleichwohl darauf, schon im März den Versuch zu machen, ob sich der Eintritt Deutschlands nicht dazu mißbrauchen ließe, im Völkerbund einen antideutschen Block zusammenzuschmiegen, so können wir's nicht ändern. Aber wir können immer noch den Eintritt dankend ablehnen. Und vielen Deutschen würde ein Stein vom Herzen fallen, wenn uns alle weiteren Genfer Freuden erspart blieben — wovon die Vorfreuden, die wir jetzt auskosten, doch einen nichts weniger als reizvollen Geschmack geben.

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung zum Volksstrauertag

Berlin, 28. Febr. Amtlich. In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat. Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwietschheit schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Leid und das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe. Aus dem Leid wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen Halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, um im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen: Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!

Der Reichspräsident: v. Hindenburg.

Tagespiegel

Im Haushaltsausschuß des badischen Landtags teilte Finanzminister Dr. Köhler mit, daß bei den Finanzministern der Einzelstaaten schwere Bedenken bestehen gegen die sogenannte Finanzreform des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, die wohl die Steuererinnahmen, nicht aber die Reichsausgaben vermindere. — In Sachsen wird Dr. Reinhold, der bisher sächsischer Finanzminister war, vorgeworfen, daß er die sächsischen Staatsfinanzen in völlige Unordnung gebracht habe.

Dem britischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, wurde vom König die Würde eines Viscount (Bisgraf) verliehen.

Der Voranschlag für den britischen Marinehaushalt 1926 beläuft sich auf 58 100 000 Pfund Sterling. Die Herabsetzung gegenüber 1925 beträgt 2 400 000 Pfund.

Für den Fall, daß außer Deutschland noch eine andere Macht einen Ratsitz im Völkerbund erhalten sollte, hat auch Persien einen solchen für sich verlangt.

Das italienische Heer soll durch Anschluß der kaschischen Miliz um 2 Armeekorps (Friedensstärke je 20 000 Mann) verstärkt werden.

Die griechische Regierung hat in Paris um die Entsendung von 6 französischen Fliegeroffizieren gebeten, wozu Gründung einer Fliegerschule in Athen.

Präsident Coolidge hat das Gesetz, wodurch die Steuern für 1926 um 38 v. H. herabgesetzt werden, unterzeichnet.

In Mexiko-Stadt sind 16 deutsche Industrielle eingetroffen und amlich empfangen worden.

Neue Unruhen in Bernkastel

Trier, 28. Febr. Am Freitag abend marschierten etwa 1000 Weingärtner aus der Umgebung in Bernkastel ein, zogen vor das Gefängnis, in dem die Führer der Tumulte vom Donnerstag eingeschlossen waren, und verlangten stürmisch die Freigabe der sieben Gefangenen. Da bei ihnen Fluchtverdacht nicht vorliegt, genehmigte der Oberstaatsanwalt die Freilassung.

Am Nachmittag sollten auf Befehl der Staatsanwaltschaft in dem Winzerort Graach durch ein Polizeiaufgebot weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Pöblich wurden die Sturmlocken geläutet, und von allen Seiten kamen die Bauern herbei, bewaffnet mit Sensen, Mistgabeln usw. Die Polizei mußte sich zurückziehen.

Nach der „Köln. Ztg.“ ist festgestellt, daß die Bauern auch durch die in französischem Sold stehenden sonderbündlerischen Hecker ausgewiegelt worden sind.

Französische Rohheiten

Saarbrücken, 28. Febr. In letzter Zeit haben sich im besetzten Gebiet die Gewalttätigkeiten der französischen Besatzung gegen die Zivilbevölkerung wieder auffallend gemehrt. So wurde in Saarbrücken ein 20jähriger Packer, der nichtsahnend abends an zwei französischen Soldaten vorbeiging, plötzlich von diesen überfallen und durch Hiebe schwer am Kopf verletzt. Als sich einige Personen näherten, ergriffen die Franzosen die Flucht.

*

Briand über den Locarno-Vertrag

Paris, 28. Febr. Bei der Beratung der Locarno-Verträge in der Kammer stellte Abg. Plaisant (radikale Linke) fest, daß der Locarno-Vertrag eine Verkräftigung und Erweiterung des Vertrags von Versailles bedeute. Wenn Stresemann die angeblich versprochenen Rückwirkungen verlange, so müsse man demgegenüber der Versicherung Briands Glauben schenken, daß in Locarno kein Wort von Rückwirkungen gesprochen worden sei. Briand werde hoffentlich den Locarno-Vertrag noch durch Verträge mit Polen und Litwien verstärken.

Ministerpräsident Briand gab hierauf die Erklärung ab, der Vertrag von Locarno sei in einem europäischen Geist abgefaßt, er befreie aber Frankreich nicht von der Sorge um seine Sicherheit. Es dürfe nicht unbeachtet bleiben, daß der Vertrag von Versailles in vielen Punkten noch unvollständig sei. Er hoffe, daß Deutschland die Tragweite des Locarno-Vertrags begreife. Es sei ja zu verstehen, daß Deutschland aus dem Vertrag Vorteile für sich zu ziehen wünsche, aber Frankreich werde seine Rechte verteidigen, und es bestehe Freunde, die es dabei unterstützen. Die Besürchtungen, die man mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verbinde, seien wohl gegenstandslos, denn im Völkerbund herrsche bereits eine feste Ueberlieferung, gegen die Deutschland vergebens ankämpfen würde. Frankreich wisse welche Rolle in der Welt Deutschland zugewiesen sei. Das Heidentum Frankreichs sei unvergleichlich. Auch Deutschland habe gezeigt,

daß es auf den Schlachtfeldern ein wackeres Volk sei. Sollen aber die beiden Völker alle 25 oder 30 Jahre vernichtende Kriege gegeneinander führen? Frankreich habe die moralische Kraft, den Frieden aufzubauen; die Morgenröte einer neuen Zeit breche an. Frankreich, das immer an der Spitze des Fortschritts ging, müsse die Verträge unterzeichnen; es bleibe immer, was es gewesen sei, heute, morgen und übermorgen.

Der Rede folgte starker Beifall, und von allen Seiten wurde verlangt, daß die Rede öffentlich angeschlagen werde.

Entrüstung gegen Chamberlain

London, 28. Febr. Die ganze Oppositionspresse richtet äußerst scharfe Angriffe gegen Außenminister Chamberlain wegen seiner unaufrichtigen und zweideutigen Politik in der Frage der Ratsitze und die weitverbreiteten angesehenen Wochenchriften „Star“ und „New Statesman“ fordern entschieden den sofortigen Rücktritt Chamberlains, weil er das Ansehen Englands in der unheilvollsten Weise geschädigt habe. „Statesman“ schreibt: Man weiß jetzt genau, daß Chamberlain nicht nur die Ratsbewerbungen Brasiliens, Bolens und Spaniens unterstützt, sondern daß er sich sogar Briand gegenüber im Geheimen dafür verpflichtet hat. Sachlich würde nicht viel Schaden entstehen, da Schweden gegen diese Politik Widerstand leisten wird (nach den Völkerbundsbedingungen kann die Ausnahme nur einstimmig erfolgen). Es wäre aber beschämend für England, wenn es Schweden die Rettung des Völkerbunds überließe. Wer wird künftig den Worten Chamberlains noch Glauben schenken? Wenn das Rätsel Spiel Briands und Chamberlains über die klar ausgedrückte Meinung siegen würde, dann wäre England künftig nur noch ein Anhängel Frankreichs. Selbst die konservativste Presse tadelt größtenteils die Haltung Chamberlains und seine Abhängigkeit von Briand, kein Blatt wagt ihn zu verteidigen.

Der Deutschenhaß Mussolinis

Paris, 28. Febr. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine lange Unterredung mit Mussolini. Darnach sagte dieser: Im deutschen Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sei der alte deutsche Militarismus wieder ausgelebt. Bedrohlich seien die deutschen Luftfahrtsbestrebungen. Die Italienisierung des Oberetschgebets“ werde tatkräftig fortgesetzt werden, demnächst sollen 1000 ehemalige Frontkämpfer mit ihren Familien dort angesiedelt werden; in Meran seien bereits 500 Familien untergebracht. Vor der allgermanischen Gefahr müsse man auf der Hut sein. Es gebe drei große Gruppen in Europa: die lateinische, die germanische und die slawische. Wenn Franzosen und Italiener, zusammen 80 Millionen, zusammenstehen, können sie den Germanen die Stirn bieten; wenn sie sich aber nicht einigen, so sei die Gefahr da. Polen müsse gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbundsrat aufgenommen werden, wie es auch in Locarno in gleichem Rang mit Deutschland gewesen sei.

Der frühere Geheimsekretär Mussolinis, Rossi, ist nach Nizza geflüchtet. Er soll beabsichtigen, wichtige Enthüllungen über Mussolini zu veröffentlichen.

Befreiung der Geschäftsräume und teuren Wohnungen von den Bestimmungen des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes

Das Angebot an Geschäftsräumen ist i. jüngster Zeit so angewachsen, daß die Nachfrage als gedeckt angesehen werden kann. Das württ. Ministerium des Innern hält daher den Zeitpunkt für einen weiteren stufenweisen Abbau der Zwangsbestimmungen für gekommen. Während bisher die Schongrenze für Geschäftsräume des Klein- und des Kleingewerbes in Stuttgart 2000 Mark, in Ulm sowie in den mittleren Städten 1000 Mark und in den anderen Gemeinden 500 Mark Friedensmiete betrug, sollen künftig dem Mieterschutz (neben den auch fernerhin geschützten Geschäftsräumen, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit letzteren vermietet sind) nur mehr solche Geschäftsräume unterstehen, deren Friedensmiete in Stuttgart 1000 Mark, in den übrigen Gemeinden des Landes 500 Mark jährlich nicht übersteigt. Weiterhin konnten auch gewisse große und teure Wohnungen aus dem Zwang des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes gelöst werden. In widerruflicher Weise sind Wohnungen mit einer Friedensmiete von 2000 und mehr Mark in Stuttgart, 1400 und mehr Mark in Ulm, Heilbronn, Esslingen, Reutlingen, Ludwigsburg und Tübingen, 1000 und mehr Mark in den übrigen Städten mit über 10 000 Einwohnern sowie in Hall und Ellwangen, 700 und mehr Mark in den übrigen Gemeinden des Landes von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des ersten Abschnittes des Mieterschutzgesetzes ausgenommen worden. Von einer allgemeinen Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 1. März 1926 hat das Ministerium abgesehen. Infolge der am 1. April 1926 für den Hausbesitz kraft reichsrechtlicher Verpflichtung des Landes eintretenden wesentlichen Erhöhung der Gebäudeverschuldungsteuer ist jedoch auf diesen Termin eine Erhöhung der gesetzlichen Miete nicht zu umgehen.

Ausperrung in der englischen Maschinenindustrie
London, 28. Febr. Die Arbeitgeber der Maschinenindustrie beschlossen, die Arbeiterschaft vom 13. März an auszusperrn.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu?

Bukarest, 28. Febr. Obgleich die Regierung Bratianu bei den Gemeindevahlen, auf die sie ihre Hoffnung gesetzt hatte, eine Niederlage erlitten hat, weigerte sich Bratianu, zurückzutreten. Die vereinigte Opposition erklärt nun, daß das Kabinett Bratianu kein Recht mehr zur Regierung habe und daß es mit allen Mitteln bekämpft werde. Mit dem Prinzen Carol, der zurzeit in Paris weilt, werden Verhandlungen wegen der Rückkehr nach Bukarest angeknüpft. (Die Gewaltherrschaft der drei Brüder Bratianu und ihres Anhangs der Spekulanten und Wucherer ist in Rumänien außer Acht verhaft.)

Württemberg

Stuttgart, 27. Febr. 80. Geburtstag. Oberbaurot Dr. h. c. Wilhelm Raabach feierte dieser Tage den 80. Geburtstag.

90 Jahre. Frau Wilhelmine Stäber Ww., geb. Jung, die einer Stuttgarter Weingärtnerfamilie entstammt, feierte am 1. März in geistiger Frische den 90. Geburtstag.

ep. Landfrauenitag des Evang. Volksbunds. Am 24. Febr. veranstaltete der Evang. Volksbund einen von etwa 80 Frauen von nah und fern besuchten Landfrauentag in Stuttgart. Die Begrüßungsworte von Frä. Meta Diestel-Stuttgart galt der Verantwortung der Frauen im Blick auf das Wohl der weiblichen Jugend. Pfarrer Bland-Rußdorf sprach über Wechselwirkungen zwischen Stadt und Land. Frä. A. Schubert rief dringend, die Töchter im jehigen Zeitpunkt der Arbeitslosigkeit nicht in die Stadt zu geben. Pfarrer Gehardt-Hohelbach schilderte das Leben in der Ev. Bauernschule in Sulz, worauf die Gäste teils die Blindenanstalt teils das Diakonissenhaus besichtigten. Stadt und Land war von dem Gelingen des Landfrauentags gleich befriedigt.

St. Josefstag. Das Kultministerium hat angeordnet, daß für den St. Josefstag am 19. März hinsichtlich des Schulbesuchs dieselben Bestimmungen angewendet werden, wie sie für Fronleichnam, Allerheiligen und Mariä Empfängnis gelten.

Gegen das Volksbegehren. Das Zentrum warnt seine Anhänger dringend davor, im Schlepptau der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Volksbegehren zuzustimmen, das entschädigungslose Enteignung der Fürsten in vollem Umfange verlangt. „Du sollst nicht stehlen,“ gilt auch für den Staat, und wenn der Staat heute dieses Gebot zum Nachteil der Fürsten verlegt, so kann er morgen dasselbe zum Nachteil der Bauern tun.

Raufbolde. Zum Hundemarkt in Holzgerlingen am 10. Januar waren auch einige Burschen aus Schnaich gekommen. Nach einem ausgiebigen Rauschtrunk in den verschiedenen Wirtschaften gingen sie abends auf der Straße handelt mit den herumstehenden jungen Burschen des Orts an, warfen sie zu Boden und verfolgten sie. Als der 34-jährige Ortschuhmann Georg Klein einschritt, drangen drei Schnaicher, der wegen Gewalttätigkeiten wiederholt vorbestraft, kräftige Wilhelm Pfingsttag und seine Kameraden Christian Kuppinger und Elias Todt auf den Schuhmann ein, Pfingsttag und Todt mit gezückten Messern. Klein erhielt von Pfingsttag einen lebensgefährlichen Stich, an dem er beinahe verblutet wäre; er wird dauernd an den Folgen der Robheit zu fragen haben. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte Pfingsttag zu 1½ Jahren, Todt zu 4 Monaten und Kuppinger zu 6 Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß die Strafen von abschreckender Wirkung seien, um so mehr, als erst kürzlich wieder dort eine schwere Schlägerei und Messerschereerei stattgefunden hatte.

Vom Tage. In einer Wohnung in der Ottostraße in Berg entstand eine heftige Gasexplosion, durch die eine Frau zu Boden geschleudert und verletzt und bedeutender Gebäudeschaden angerichtet wurde. Die Explosion ist darauf zurückzuführen, daß, wie leider so oft, bei Ausbesserungsarbeiten eine Gasleitung undicht verschlossen wurde. — Auf dem Schloßpflog wurde eine 24jährige Stütze durch eigenes Verschulden von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie innere Verletzungen erlitt.

Und dennoch kam das Glück.

Original-Roman von Irene Hellmuth

21) Nachdruck verboten.)

„Wie kommt es denn, daß du so plötzlich anderer Sinnes geworden bist?“ fragte sie erregt und besorgt. „Welches Mittel hat der Vater angewandt, um dich mit einem Schlag so gefügig zu machen? Erst behauptest du, nicht ohne Alfred Wendtland leben zu können, und nach ein paar Stunden verlorst du dich mit einem andern? Das begreife, wer es kann! Hat der Vater dich gezwungen?“

Lu schüttelte den Kopf.
„Es ist nicht Vaters Schuld, daß es so kommen mußte, vielleicht erzählt er dir später einmal, wie es zugeht, daß ich mich so schnell zu der Verlobung entschloß. Jedenfalls aber werde ich Herrn Werner Hildebrand morgen mein Jawort nicht verlagern können. Frage mich nicht weiter, Mutter, denn ich kann dir nicht mehr sagen. Nur der Vater kann dir Antwort geben!“

Frau Gertrud begriff von dem allen kein Wort. Sie merkte nur, daß ihr Kind nicht ausah, wie eine glückliche Braut und das machte ihr Sorge und ließ ihr Herz unruhig schlafen.

„Ich fürchte, er hat dich doch gezwungen. Ach, ich kenne seinen starren Sinn und sein hartes Herz! Mitleid ist ihm fremd! Aber ich kann es nicht zugeben, daß du unglücklich wirst! Lieber gehe ich mit dir zusammen aus dem Hause, irgendwohin, wo wir still für uns leben können! Es ist wahrlich genug, daß er mich unglücklich gemacht hat. D. h., ich will nicht darüber klagen, denn mich zwang niemand zu dieser Ehe, sie war meine freie Wahl. Aber du mein Kind, du sollst glücklich werden! Ich gebe zum Vater und sage es ihm ins Gesicht, daß er wohl mein Glück zerbrechen konnte, daß ich aber alles daran setzen werde, um zu verhindern, daß auch dein Glück in Trümmer geht!“

Doch Lu wehrte traurig ab.
„Tue das nicht, Mutter, es wäre doch vergebens! Und sorg dich nicht allzusehr um mich! Werner Hildebrand liebt

Aus dem Lande

Feuerbach, 28. Febr. Förderung des Wohnungsbaus. Der Gemeinderat beschloß die Erbauung von 6 dreistöckigen Wohnhäusern in zwei dreifachen Gruppen und eines dreistöckigen Eckgebäudes. Der Bauaufwand beträgt hierfür rund 500 000 Mk. Der private Wohnungsbau soll, wie letztes Jahr außer durch Abgabe städtischer Bauplätze durch die Gewährung städtischer Darlehen und durch Uebernahme der Bürgerschaft für staatliche Darlehen gefördert werden; 200 000 Mk. sollen hierfür bereitgestellt werden. Die Mittelaufbringung geschieht in der Hauptsache durch Schuldaufnahme.

Schorndorf, 28. Febr. Erregte Gemeinderats-sitzung. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde bei der Bornahme der Ausschuswahl der Führer der Sozialdemokraten gegen den Stadtvorstand in heftiger Weise ausfällig, sodaß dieser sich genötigt sah, den Saal zu verlassen. Darauf übernahm der stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz, aber auch er sah sich außerstande, die Sitzung geordnet weiterzuführen und er mußte deshalb die Sitzung aufheben.

Reckarsulm, 28. Febr. Geflügelzuchtanlage. Die Vorarbeiten zur Schaffung einer Geflügelzuchtanlage sind getätigt worden, so daß mit ihrer baldigen Erstellung gerechnet werden kann.

Reckarsulm, 28. Febr. Geschichtliche Funde. Südlich der Straße nach Binswangen wurden Reste einer Dorf-anlage aus der Jungsteinzeit gefunden. Ferner wurde auf hiesiger Gemarkung ein Steinbeil aus der Pfahlbauzeit gefunden und in Erlenbach ein Gräberfeld aus der Schwedenzeit entdeckt.

Roffenburg, 28. Februar. Im Zigeunerwagen wiedergefunden. Bei durchfahrenden Zigeunern entdeckten zwei Landjäger, als sie den Wagen durchsuchten, den 13 Jahre alten Knaben, der in Röffingen, hiesigen Oberamts, vermißt wird. Die Zigeuner gaben an, der Knabe habe sie gebeten, ihn mitzunehmen, da er bei den Zigeunern besseres Essen bekomme. Die Sache wird untersucht.

Ravensburg, 28. Febr. Neue Oberschwäbische evang. Haushaltungsschule. Zu den verschiedenen Haushaltungsschulen in unserem Land soll in diesem Frühjahr eine neue, vom evang. Kirchenbezirk Ravensburg gegründete hinzutreten. Sie befindet sich auf dem Landgut Oberallewinden, ganz nahe bei Ravensburg. Das für die Zwecke der Schule umgebaute Haus hat eine herrliche, gesunde Lage und bietet eine prächtige Aussicht auf die Stadt Ravensburg sowie auf die Alpen und den Bodensee. Es bietet sich in dieser Schule für Mädchen vom 16. Lebensjahr an Gelegenheit zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, in Garten-, Gemüse- und Obstbau, sowie in Geflügelzucht, Bienenzucht usw. Ganz in der Nähe, in Kleintobel, tritt gleichzeitig ein evang. Kinderheim ins Leben, wo sich die Schülerinnen an Kleinkinderpflege beteiligen können. Auch für Unterricht in Säuglingspflege ist Vorkehrung getroffen.

Weingarten, 28. Febr. Beerndigung. Am Donnerstag mittag wurde unter großer Anteilnahme Direktor R. Wachter, am Freitag mittag Magazinverwalter J. Furgloch zu Grabe getragen. Sie waren Schwäger und fast gleich alt; beide hatten sich durch langjährige treue Dienste um die Schafische Maschinenfabrik wohl verdient gemacht.

Vom bayerischen Allgäu, 28. Febr. Durchgebrannt. Der am Samstag aus der Haft entlassene Kaffeeverwalter Walter in Waal ist mit seinem Motorrad durchgebrannt. Mit seiner Frau und einem Kind fuhr er nach Langerringen zu seinem Vater, dem Friseur Rudolf Edder und erschwandelte von diesem noch 1100 Mk. Walter ließ sein Kind bei Egger und gab sein Motorrad als Pfand. Mit seiner Frau soll er dann nach München gefahren sein.

Hechingen, 28. Febr. Vielbegehrt. Die Zahl der Bewerber für die Hechinger Bürgermeisterstelle ist bis jetzt auf 60 angewachsen.

Baden

Karlsruhe, 28. Febr. Vom 7. bis 9. April soll auf dem Thomashof bei Durlach eine Missionsfreizeit abgehalten werden. Drei Vertreter der Basler Mission, Direktor Dipper, Dr. Dehler und Missionar Benz werden Vorträge halten.

Mannheim, 28. Febr. Donnerstag vormittag wurde am Riedbahndamm durch Einschleichen des zweiten eisernen

Brückenkastens die Neckar-Analbrücke fertiggestellt, sodaß die Züge nun zweigleisig fahren können.

Waldorf bei Mannheim, 28. Febr. Am Donnerstag brach im Haus des Georg Astor 4 auf unbekannte Weise Feuer aus, das in dem großen Strohvorrat, das im Schopf aufgestapelt lag, reiche Nahrung fand. Durch das rasche Eingreifen konnte das Wohnhaus gerettet werden, sodaß nur der Schopf mit seinem Inhalt vernichtet wurde.

Heidelberg, 28. Febr. Angeblich aus Versehen schoß ein junger Mann in der Berggasse einem Korbmacher mit einem Flobergewehr in den Rücken. Der Angelegte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Staatsministerium hat der Elisabeth Stams hier, Tochter des Verwaltungsinpektors Heinrich Stams, die einen jungen Mann vom Tod des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Am Donnerstag wurde bei Wieblingen eine unbekannt männliche Leiche aus dem Neckar gezogen. Es handelt sich um einen jüngeren Mann, der ziemlich schwere Verletzungen an Kopf und Hals aufwies. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Sternenfels bei Biorzheim, 28. Febr. Der anfangs Februar unter dem Verdacht der Ermordung seines Bruders verhaftete Friedrich Warthmann ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Mosbach, 28. Febr. Donnerstag vormittag fiel im städt. Hardwald an der dortigen Holzhebestelle ein Ast dem 38jährigen Landwirt Joseph Großkintz vom Hardhof auf den Kopf und brachte ihm einen doppelten Schädelbruch bei. Großkintz ist nach wenigen Stunden gestorben.

Lahr, 28. Febr. Ein noch nicht 18 Jahre alter Kaufmannslehrling von hier, der Sohn eines Schuhmachermeisters, erhielt vom Jugendgerichtshof wegen schweren Diebstahls ein Jahr Gefängnis. Ein 15 Jahre alter Mitangeklagter wurde mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Rehl, 28. Febr. Nachdem am Samstag, den 20. Febr., hier die in den 40er Jahren stehende Ehefrau Luise Hamerschmidt, vermutlich an Herzschlag gestorben war, folgte ihr am Donnerstag ihr im Tod ihre Tochter aus erster Ehe Luise Meier nach. Da diesem Todesfall Erbblindungserscheinungen vorangegangen waren, ist man auf den Verdacht gekommen, daß es sich um Weiznalkoholvergiftung handelt. Die Untersuchung ist im Gange, um festzustellen, ob es sich hier um weitere Opfer des Verkaufs von Weiznalkohol der Firma Bruchsaler handelt.

Billingen, 28. Febr. Am Donnerstag in den Abendstunden brach in den Wohnräumen des Schmiedemeisters Dominicus Schorpp in Neuhausen Feuer aus, das sich auf das angebaute Wohnhaus des Gastwirts Rössinger ausdehnte. Beide Gebäude brannten bis auf den Grund nieder. Während das Vieh geborgen werden konnte, ist das Inventar nur teilweise in Sicherheit gebracht worden. Auch viel Heu und Stroh ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mk. Die Brandursache ist unbekannt.

Billingen i. B., 28. Febr. Von den Ruinen der Burg Kirneck stehen nur noch kümmerliche Reste und auch diese gehen dem Verfall entgegen. Dieser Tage stürzte infolge der starken Regengüsse wiederum ein großes Stück Mauerwerk ab.

Hegne bei Konstanz, 28. Febr. Im landwirtschaftlichen Betrieb des Schloßguts brachte ein 17-jähriges Dienstmädchen den rechten Arm in die Transmiffion. Das Mädchen hat den Arm verloren.

Beuron, 28. Februar. Abgestürzt. Bruder Marian Haas im hiesigen Kloster stürzte beim Aufhängen einer Wagenbede aus einer Höhe von etwa 5 Meter in die Scheune ab. Mit dem Kopf voran fiel er zunächst auf einen Wagen. Obwohl er ein tiefes Loch über dem rechten Auge davontrug, war Haas instande, sich von dem schweren Sturz zu erheben, nach dem Kloster zu gehen und sich dort die Wunde verbinden zu lassen.

Sotales.

Wildbad, 1. März, 1926.

Der März, Märzwind, Märzschnee und Märzsonne, die ganze Eigenartigkeit des Uebergangsstadiums vom Winter zum Frühling geben diesem nach deutscher Sitte Lenz oder Frühlingsmonat genannten Jahreszwölftel ebenso sein charakteristisches Gepräge, wie die sprunghaften Wetterlaunen dem April, dem übriens in bezug auf Vauerhaftig-

mich, und so wird mein Leben schon erträglich sein! Ich will leben, mit meinem Schicksal fertig zu werden. Und nun, gute Nacht, Mutter, — ich bin sehr müde und möchte versuchen zu schlafen!“

Noch einmal schmiegte sich Lu in die Arme der Mutter, dann ging sie langsam, mit geknicktem Kopf hinaus. In ihrem Zimmer angekommen warf sie sich mit einem Wehlaut auf das Ruhebett und vergrub den Kopf in die Kissen.

Lange lag sie unbeweglich und lauschte dem Rauschen des Windes draußen im Park.

Dann stand sie auf und ging im Zimmer umher, unruhig ließ sie zum Fenster und starrte hinaus in die dunkle, sternenlose Herbstnacht.

Als sie das elektrische Licht einschaltete, fiel ihr Blick auf ein ausgeglichenes Notenbuch, das noch vom Nachmittag her auf dem Piano lag. Sie nahm es in die Hand, und wieder stürzten ihr die Tränen aus den Augen, als sie das kleine Liedchen überlas:

„Als selig wir mit Herz und Mund geschlossen unsern trauten Bund — da blühten duftig die Rosen.
Und als ich trauernd frei dich gab und weint auf meiner Liebe Grab — da blühten die Herbstzeitlosen.“

„Wie gut paßt das auf mich! — Meiner Liebe Grab!“ sammelte sie. „Ja, tot ist alles Glück! — Was wird nur Alfred sagen? Ob es doch besser wäre ihm zu schreiben? Doch nein! Ich will ihn noch einmal, ein einziges Mal sehen!“

Nach langem Ueberlegen versuchte sie, doch einen Brief an Alfred zustande zu bringen. Aber was sie auch schrieb, immer wieder zerfiel sie das Papier.

Sie wußte, er würde dem Brief nicht glauben und versuchen, sie zu treffen. Dann mußte die Auseinandersetzung doch kommen. Es blieb nichts anderes übrig, als selbst mit ihm zu sprechen.

Unter Sinnen und Grübeln verging die Nacht. Gegen Morgen nahm sie der Schlaf mitleidig in seine Arme.

Bei der Verlobung, die am darauffolgenden Tag im al-

lerengsten Kreise gefeiert wurde, benahm Lu sich tapferer, als ihr Vater vorausgesetzt hatte.

Sie war zwar sehr blaß und nippte kaum von dem schweren Wein, der zur Feier des Tages gereicht wurde, doch gelang es ihr, manchmal ein Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen.

Freilich ahnte niemand, was sie dabei litt. Werner Hildebrand zerbrach sich sehr taktvoll und zurückhaltend, da Lu ihn gebeten hatte, Geduld mit ihr zu haben. Desto lauter und lustiger benahm sich sein Vater, der sich gar keine Mühe gab, seine Freude zu verbergen. Er trug die Kosten der Unterhaltung fast allein. Sein drohnendes Lachen tat Lu weh. Sie saß neben ihrem Verlobten, der nur hie und da ganz leise ihre Hand streichelte, als wollte er sich vergewissern, daß das Glück, neben ihr sitzen zu dürfen, Wirklichkeit sei.

Lu atmete wie erlöst auf, als sie endlich in ihrem Zimmer allein war und die Maske, die sie den ganzen Abend zu tragen gezwungen war, abwerfen durfte.

„Wird meine Kraft ausreichen, dieses schwere Opfer zu bringen?“ fragte sie sich immer wieder. „Doch es muß sein! Es gibt keinen andern Weg für mich! Wa. um mich gerade so ein hartes Los getroffen hat?“

Es war umsonst, solche und ähnliche Fragen aufzuwerfen. Eine Antwort konnte sie ja doch nicht finden.

Frau Gertrud Wiedrecht hatte am Nachmittag, ehe die Gäste kamen, den Gatten ausgehört, um womöglich im letzten Augenblick die Verlobung zu verhindern. Sie hatte sich auf kalten Hohn, im besten Falle auf eine kühle Abweisung gefaßt gemacht und war nicht wenig erstaunt, als ihr Mann sie aufforderte, Platz zu nehmen mit dem Hinzufügen: „Es ist gut, daß du kommst, Gertrud, ich wäre sonst heute noch zu dir gekommen; denn ich fühle, du hast ein Recht, Aufklärung zu verlangen, da du sicher nicht begreifst, warum Lu sich so schnell zu der Verlobung mit Werner Hildebrand entschloß. Und diese Aufklärung soll dir werden, damit du klar siehst und entscheiden kannst, ob ich anders handeln konnte.“ (Fortsetzung folgt.)

Zeit der März oft nichts nachgibt. Das zwiespältige Wesen dieses Monats, der erbitterte Kampf der Naturgewalten des Frühlings und des Winters um die Oberhand, trägt in sich etwas Aufrührerisches, Aufrüttelndes, Revolutionäres, dessen greif- und sichtbare Auswirkungen im Gemüt des Menschen schon häufig einen gewalttätigen sich äußernden seelischen Niederschlag gefunden haben. Märzrevolution und Märzunruhen sind uns aus älterer und neuerer Geschichte bekannte Begriffe, die den unersättlichen Zusammenhänge der menschlichen mit der umgebenden Natur genügend darzutun scheinen. Die Stürme, die draußen über Täler und Höhen, über Feld und Wald dahinfluten, die kräftigen Wehen, unter denen in der Natur sich ein Neues gebiert, erwecken in der menschlichen Brust ein starkes Echo; das wachsig sich emporgingende neue Leben wirft gleichsam Feuerbrände ins Blut, das brausend mehr oder weniger zu Ausbrüchen drängt. Die alten Römer gaben dieser Auffassung dadurch Ausdruck, daß sie den März, ihren ersten Monat, dem stürmischen, kampftüchtigen Gott des Kriegs, dem Mars weihen.

Neue Fünfpfennigstücke. Wie verlautet, sollen die bisherigen Fünfpfennigstücke eingezogen und durch Nickelmünzen ersetzt werden. Die bisherige Münze ist die verfehlteste, die jemals ausgebracht wurde, denn bei ihrem geringen Metallwert besitzt sie einen unverhältnismäßig hohen Nenn- und Kaufwert, so daß sie größten Anreiz zur Nachahmung bot, die auch reichlich geübt wurde. Von diesen Münzen sollten für 110 Millionen Mark ausgebracht werden, es sind aber nur für 60 bis 65 Millionen geprägt worden.

Gartenarbeit. Im Obstgarten müssen jetzt die Baum-pfähle nachgesehen und evtl. Bänder erneuert werden. Baumwunden sind sofort mit Lehmbrei zu verschmierem und zu umwickeln. Die Veredelung des Steinobstes ist fortzusetzen. Alle Gartengeräte sind nachzusehen, auszubessern oder fehlende anzuschaffen. Schädlinge sind mit Bürste und Seifenwasser abzureiben. Stecklinge von Beerensträuchern können jetzt schon schräg in die Erde gesteckt werden. — Wer zeitig Salat haben will, muß im Februar in einem warmen Kasten säen. Man bedenke aber immer, daß er zu einem gedeihlichen Wachstum sehr die Luft braucht. Sobald es irgend die Bitterung erlaubt, muß man mehr oder weniger lüften. Genaue Regeln für die Lüftung lassen sich allerdings nicht aufstellen, sie ist von vielen Faktoren abhängig, Außenluft, Bodenwärme, Pflanzenart usw. Ein guter Gärtner wird sich im Lüften durch seine Praxis ein richtiges Gefühl angewöhnt haben, so daß er nur die Pflanze zu sehen, Außen- und Innentemperatur zu fühlen braucht, um den richtigen Grad der Lüftung gefühlsmäßig zu bestimmen. Liebhaber brauchen aber doch wohl eine ziemlich sichere Anleitung. Luft braucht jede Pflanze! Das ist der erste Grundsatz. Der zweite lautet: jede Pflanze braucht ihren bestimmten Wärme-grad, den man in Katalogen und Samenhandlungen erfahren kann. Um den richtigen Grad zu erhalten, muß man Boden- und Luftwärme messen, um hiernach lüften zu können. Die Lüftungswirkung ist abhängig von der Bewegung der Außenluft. Bei starkem Wind geht natürlich die Austüftung schneller vor sich; deshalb öffnet man bei Wind weniger, als bei Windstille. Man öffnet die Fenster stets so, daß der Wind nicht in die Kästen blasen kann.

Hängt Starenkästen aus. Den kommenden Vögeln sind Hütten zu bauen. Sie bleiben uns den Mietzins nicht schuldig. Hilfslos ständen wir den Milliarden kleiner Schädlinge unserer Pflanzen gegenüber, wenn uns im Kampf gegen die Insektenwelt nicht in den Vögeln treue Bundesgenossen zur Seite ständen. Nistkästen sind mit dem Flugloch nach Osten auszuhängen. Dieser Punkt wird, wie täglich zu sehen ist, noch nicht genug beachtet, ist aber sehr wichtig. Der Star ist ein geselliges Tier. Für ihn können an einem Baum oder an einer Stange mehrere Kästen angebracht werden, ja sogar Häuser mit mehreren Stockwerken. Für Reisen, Raufschwänzer, Flegelschnepfer ist nur ein Kasten an einem Baum anzubringen. Die Weife will ihren Wohnort nicht zu hoch gelegen haben, 3 bis 4 Meter von der Erde in etwas hohlen Bäumen ist ihr liebster Aufenthalt. Der Star tront dagegen 3—4 Meter höher.

Die Drossel singt. Acht Tage früher als im vergangenen Jahr konnte ich am 21. Februar in stillem, noch schlafendem Wäldchen erstmals den jauchenden und feurigen Stropfen der Singdrossel lauschen. Der jubelnde und schmetternde Gruf des lieblichen Frühlingsboten muß jeden Naturfreund mächtig ergreifen. Hoch oben auf dem Gipfel eines Baums sitzend bringt jeder Ton des herrlichen und fleißigen Sängers Frühjahrsstimmung in das Herz des Zuhörers. Man meint, daß vom schwankenden Baumwipfel die Knospen zum Springen gebracht werden. Seht, ich bin zurück vom Süden und begrüße meine Heimat, in der ich geboren und groß geworden, meint man aus jeder Strophe der Singdrossel zu hören. Philipp, Philipp! Siehst du mich nicht! Siehst du mich nicht! Hier bin ich! Hier bin ich! ruft die Sängerin bis zum späten Abend und gerade abends klingt das Lied der Drossel am weisevollsten. Zunächst sind nur einzelne quartiermachende Drosseln bei uns eingetroffen; bald aber erschallt der Sängertrog der Männchen. Er gilt der Werbung um die Herzallerliebste, die dem besten Sänger die Hand zum Bund reicht. Der Liebesgesang der Singdrossel wird im März immer vielseitiger und feuriger, die Liebe läßt sie immer wieder neue Tongruppen erfinden. Wenn Mitte März zum Nestbau geschritten wird, dann verstummt für einige Zeit der weitklingende Ruf der Drossel und ertönt erst wieder, wenn das Mandel seinem Weibchen das Brutgeschäft durch seinen Gesang verschönert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist zu kurzem Aufenthalt in Lindenberg im bayer. Allgäu eingetroffen.

Ins Kloster. Die Prinzessin Agnes zu Löwenstein, zweite Tochter des Fürsten Alois zu Löwenstein-Berthheim-Rosenberg, ist im Kloster Blumental in Waals bei Aachen in den Orden vom hl. Herzen Jesu eingetreten.

Die älteste Frau Deutschlands. Am November v. J. hatte Frau Prigge in Lüneburg das 104. Lebensjahr vollendet. Um die Greisin nachträglich zu ehren, wurde im Auftrag der preussischen Regierung in der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin eigens eine kunstvolle Tasse hergestellt, die dieser Tage vom Landrat mit einem Glückwunschschreiben des Ministerpräsidenten der Frau Prigge überreicht wurde.

Verwaltungsakademie Köln. Es ist geplant, in Verbindung mit der Universität Köln eine Verwaltungsakademie zur Fortbildung der Verwaltungsbeamten einzurichten.

Der Münchener Rundfunksender wird in nächster Zeit im Anschluß an die durchgeführte Wettervorhersage eine Wetterkarte als drahtlos übertragene Bild für diejenigen Hörer durchgeben, die einen Bildempfangsapparat nach dem System Diemann besitzen.

Entdeckung einer kostbaren Lutherbibel. Die Neue Berliner Zeitung meldet: In Chemnitz ist eine äußerst kostbare

Bibel aufgetaucht. Es handelt sich um ein Exemplar des im Jahr 1534 von Hans Luffi in Wittenberg gedruckten alten Testaments. In dem Werk befinden sich zahlreiche von Luther eigenhändig geschriebene Anmerkungen. Außerdem hat Luther auf dem Reprintblatt vom Jahr 1543 eine Eintragung niedergeschrieben.

Die Blüte. An der Haardt (Pfalz) stehen die Mandelbäume in voller Blüte. An der Mosel und am Mittelrhein kommen die Pfirsichbäume ins Blühen.

Das große Los. Wie kurz berichtet, ist der Haupttreffer der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie (Gewinn und Prämie von je 500 000 Mark) auf kleine Leute in Berlin gefallen. Darunter befindet sich ein greises Ehepaar, der Mann seit Monaten arbeitslos und der Verzweiflung nahe. Zu den Gewinnern zählt auch ein Kaufmann, der am Tag zuvor den Konkurs angemeldet hatte. Nach Abzug aller Steuern bleibt jedem der 16 Gewinner ein Betrag von 50 000 Mark.

Zeitgemäße Hausanschrift. Im hohenzollernschen Oberland, in Baldighen, steht an einem Hause geschrieben: „Gott segne dieses Haus und alle, die gehn ein und aus; Gott behüte diese Tür vor Finanzmann und Gerichtsvollzieher!“

Auch ein Zeichen der Zeit. In Neustadt a. S. (Pfalz) wurde einer großen Anzahl von Personen, die der Fürsorge des dortigen Wohlfahrtsamts unterstehen, die Unterstüfung entzogen oder bedeutend gekürzt, nachdem festgestellt wurde, daß sie an Maskenbällen teilgenommen hatten.

Auswanderung. Am 25. Februar sind in Hamburg 800 Wolgadeutsche mit dem Stinnesdampfer „General Belgrano“ nach Brasilien abgereist, um sich dort anzusiedeln.

Änderung der englischen Rechtschreibung. Dem britischen Erstminister Baldwin ging eine von 15 000 Personen unterzeichnete Petition zu, die die Einsetzung eines Ausschusses wünscht, um die Änderung der englischen Rechtschreibung zu untersuchen.

Riesenschiff. Die Seilkellerei Matthäus Müller in Eltville am Rhein hat ein Schiff herstellen lassen, das 400 000 Flaschen faßt. Es ist innen mit Glas umkleidet. (Das berühmte Heidelberger Faß von 1751 faßt 236 000 Weinflaschen, hat rund 8 Meter im Durchmesser und über 10 Meter Länge.)

Die Millionen der Familie Bergdoll. Die Mutter des bekannten Deutschamerikaners Bergdoll in Mosbach, der seinerzeit lange von amerikanischen Militär- und Jüdischen Agenten verfolgt wurde, weil er nicht gegen Deutschland kämpfen wollte, hat gerichtlich von der amerikanischen Regierung die Herausgabe des bedeutenden Familienvermögens verlangt. Das Gericht in Washington hat der Frau Bergdoll jedoch nur 500 000 Dollar zugesprochen, die Ausfolgung des ganzen Vermögens aber abgelehnt. Der junge Bergdoll befindet sich übrigens wegen des Verdachts eines Selbstmordversuchs in Mosbach in Untersuchungshaft.

Das „wasserflüchtige“ Pferd. Eine seltene, aber wahre Begebenheit hat sich in einem Dörflein bei Boxberg (Baden) zugegetragen. Ein Landwirt kaufte vor etwa dreiviertel Jahren ein wertvolles Pferd. In letzter Zeit bemerkte man, daß der Leib stark anschwell. Ein Tierarzt stellte Wasserlucht fest. Der Landwirt sollte dem Tier dreimal täglich kalte Umschläge machen und ihm Arznei eingeben. Dies aber nahm der Landwirt nicht so genau, er machte täglich nur einen Umschlag. Am dritten Tag aber hatte der Umschlag die Wirkung, daß das Pferd zum Erstaunen des Landwirts ein junges Fohlen zur Welt brachte.

Junge Fohlen als Raubtierfutter. Im Hauptauschuss des mecklenburgischen Landtags gab der Landstallmeister des Geseßs Redefin einen Leberbild über den augenblicklichen Stand der mecklenburgischen Pferdezücht. Die Verhältnisse seien geradezu erschütternd und ergäben ein Bild fast vollständigen Zusammenbruchs nicht nur der einst blühenden mecklenburgischen, sondern der deutschen Pferdezücht überhaupt. In Mecklenburg wie in Preußen werden nur noch die Hälfte der Stuten besetzt; die Lage der Fächter sei trostlos. Für gute Fohlen seien auf den letzten Fohlenversteigerungen nur 30 bis 120 Mark erzielt worden, zum großen Teil seien sie überhaupt unverkäuflich gewesen. Der Landstallmeister wies auf eine in der deutschen Pferdezücht unerhörte Tatsache hin: auf einer kürzlich im Hannoverischen abgehaltenen Fohlenversteigerung sei ein großer Teil der jungen Tiere, für die sich keine Käufer fanden, als Raubtierfutter an Hagenbecks Tierpark für billiges Geld verkauft worden!

Nur 16 000 Nachtigallen. Ein Grundstückspekulant in einem Kurort in Florida (Amerika) bestellte bei einer Londoner Tierhandlung eine Schiffsladung Nachtigallen. Der Spekulant will die Vögel in den Gärten usw. aussetzen, um den Häusern, deren Verkauf er vermittelt, einen höheren Wert zu geben. Die Londoner Tierhandlung konnte zum Leidwesen des Spekulanten „nur“ 16 000 Nachtigallen auf-treiben, die im letzten Woche von Liverpool aus abgehandelt worden sind.

Ein Rentenmarktfälscher verhaftet. In Hveres (Südfrankreich) wurde ein angeblicher Student namens Samuel aus Oesterreich verhaftet; der in mehreren Städten Frankreichs mit gefälschten deutschen Rentenmarktscheinen Beträge-reien verübt hatte.

Ein Richter als Schieber. Gegen den Berliner Landgerichtsdirktor Jürgens am Staatsgerichtshof ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Im Juni 1925 waren angeblich in einem Hotel in Kolberg (Pommern) Schmuckfachen seiner Gattin im Wert von 18 000 Mark gestohlen worden. Jürgens erhielt den Verlust von der Reiseversicherung ersetzt. Im Spätherbst wurde angeblich wieder in der Wohnung Jürgens eingebrochen. Damals sollen außer Wert-fachen auch wichtige politische Akten gestohlen worden sein. Auch in diesem Fall wurde der Verlust durch eine Versicherung ersetzt. Nun schöpft aber die Polizei Verdacht und Nachforschungen ergaben noch eine ganze Reihe von Betrugsfällen zum Schaden von zahlreichen Gewerbetreibenden und Banken, die durch das Ehepaar gemeinsam verübt wurden. Beide sind verhaftet.

Raubüberfall. Zwischen Eoding und Auffkirchen (Oberbayer) wurde abends ein Bote der Mittleren Sparbank-gesellschaft, der Lohngeelder nach Auffkirchen zu bringen hatte, überfallen und der Lohngeelder in Höhe von etwa 12 000 M. beraubt. Der Bote erhielt einen Stich und Schläge auf den Kopf und wurde besinnungslos aufgefunden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Hotelbrand. In Bremen ist ein Teil des Hotels Europa-lischer Hof durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Württemberg. Volksbühnen. 3. März. Pogg-malion von Bernhard Shaw. — Goethes „Egmont“ wird in Aalen, Gmünd, Göppingen, Ellwangen, Lindau, Lud-wigsburg, Ravensburg und Rottweil mit der Beethovenischen Musik zur Aufführung gelangen.

Die Zahl der Erwerbslosen im Reich, soweit sie Hauptunterstützungsempfänger sind, hat vom 1. bis 15. Februar nur verhältnismäßig wenig, von 2 031 000 auf 2 059 000 also um 28 000 zugenommen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigte Angehörige) hat sich von 2 361 000 auf 2 339 000 verringert.

Der musikalische Kod. Die neuesten Stoffe, die die Frühjahrsmode bringt, haben Verzierungen aus allen möglichen Noten; ganze, halbe und Viertelnoten, Violinschlüssel und alle möglichen anderen Notenbezeichnungen wechseln in buntem Durcheinander auf den Seidenstoffen ab und verleihen ihnen einen eigenartigen Reiz. Ganze Musikstücke werden auf die Vermeel gestickt, so daß man gleichsam die Musik des Kleides vor ihm ablesen kann.

Großfeuer. In London ist die Sunlight-Seifenfabrik vollständig niedergebrannt.

Schwere Explosion. Vor dem Haus Sophienstraße 1 in Berlin ereignete sich eine schwere Explosion, durch die mehrere Personen schwer verletzt wurden. Bis her ist nur bekannt, daß von einem Wagen, der dort hielt, mehrere Flaschen mit Säure herunterfielen, durch die anscheinend die Explosion verursacht wurde.

Kanadisches Einreiseverbot für einen amerikanischen Zeitungsmann. Nach einer Meldung aus Ottawa ist der Eintritt in Kanada einem amerikanischen Journalisten verboten worden, weil er Artikel geschrieben habe, die den Charakter des verstorbenen Königs Eduard sowie des Prinzen von Wales in einem ungünstigen Licht darstellten und auch das Leben der verstorbenen Königin Alexandra unrichtig schilderten.

Autounglück. Bei Lüneburg stieß ein Kraftwagen gegen einen Baum. Zwei Herren aus Harburg wurden schwer verletzt. Der Wagenführer schoß sich eine Kugel in den Kopf. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Eingestürzter Kamin. Auf dem Eisenhüttenwerk Richer-ville (Luxemburg) stürzte ein 80 Meter hoher Kamin ein. 10 Menschenleben wurden vernichtet.

Fliegerunglück am Eifelturm. Ein französischer Reserve-fliegerleutnant wollte, um seine Geschicklichkeit zu zeigen, unter den Pfeilern des Eifelturms in Paris durchfliegen. Er hatte zwei Film-Photographen bestellt, die seine Leistung im Bild aufnehmen sollten. Das Flugzeug blieb aber mit einem Flügel an dem Turm hängen und überschlug sich. Der Flieger wurde verköhlt unter den Trümmern des verbrannten Flugzeugs hervorgezogen.

Torpediertes Schiff. Bei den französischen Flotten-manevren bei Toulon wurde ein italienisches Segelschiff von einem Torpedo getroffen und sank.

Turnen und Sport

Stabhochsprung. Der norwegische Stabhochspringer Karl Hoff hat am 24. Februar in Neuzort zum sechsten Mal seine eigene Weltbestleistung übertroffen mit einem Sprung von 13 Fuß 4 1/2 Zoll (rund 4,1 Meter) und zwar führte er diesen Sprung nach einem Unfall aus, bei dem er sich den Knöchel verstauchte und beinahe den Schädel gespalten hätte. Beim Anlauf zerbrach ein Brett der Anlaufbahn und Hoff wurde hart an der eisernen Umfassung vorbei in die Sprunggrube geschleudert. Hoff erhob sich lächelnd, hinkte ein wenig und führte trotzdem seinen Sprung aus. Bei 13 Fuß 5 Zoll riß er aber die Latte herunter.

Zum Dreiländerflug des Daimler-Leichtflugzeugs. Das Daimler-Leichtflugzeug L 20 mit Flugzeugführer Gurigast am Steuer und Dr. Ing. von Langsdorff als Fluggast hat inzwischen seinen Flug fortgesetzt und ist auf dem Weg nach Ungarn in Wien gelandet. Bei ihrer Landung auf dem Flugplatz Aspern wurde den Fliegern, denen der Ruf ihrer Höchstleistung von der Großglodner-Überfliegervereinigung vorausgeeilt war, durch den österreichischen Aeroklub ein feierlicher Empfang zu teil. Ebenso fanden sie begeisterte Aufnahme in der Bevölkerung. Der Konstrukteur des Flugzeugs, Regierungsbaumeister Klemm, wurde von dem österreichischen Aeroklub nach Wien berufen und hatte dort mit den leitenden Persönlichkeiten dieses Klubs sowie den Leitern einzelner Flug-Unternehmungen Besprechungen über die Verwendung von Daimler-Leichtflugzeugen für Zwecke des Einzelflugverkehrs und im Wirtschaftsleben. Die Flieger setzen in diesen Tagen ihren Flug nach Budapest fort.

Sendefolge der Südd. Rundfunk-V. G., Stuttgart

Montag, den 1. März:
6.30 Uhr: Vortrag von Eduard Reinecker: Sibirien und Nord. 7 Uhr: Vortrag von Dr. Egon Weiler: Zur Aufführung von Bach auf Arros und Altsitz in den Ritterschloßbüchsen Sandobstweiser: Das Perseus und die Oper. 7.30 Uhr: Sprechtheater (Leitung Dr. Bock, Stuttgart). 8 Uhr: Vortrag: Das accompagnierte Drama. Ambs (Verdacht auf Arros u. Neben). 9 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 10 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 11 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 12 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers.

Mittwoch, den 3. März:
3 Uhr: Jugendstunde (Ella Weiler — Axel Böhm). 6.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht (Leitung: Dr. Brunn, Stuttgart-Berg). 7 Uhr: Vortrag von Universitätsprofessor Dr. W. Brunnmann, Frankfurt: 15. Jahre Forschungen im Inneren des Universums. 8 Uhr: Die schönsten Balladen der Weltliteratur (E. Weiler). 9 Uhr: Die italienische und französische Komödie. Am Hof Ludwig XIV. Das Schicksal des Tartuffe. 10 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 11 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 12 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers.

Donnerstag, den 4. März:
6.30 Uhr: Dramaturgische Stunde (Schaukopf). 7 Uhr: Vortrag von Dr. med. Weiler: Ueber die Bedeutung einseitig blinder Augen. 7.30 Uhr: Vortrag von Dr. Egon Weiler-Stuttgart: Die Struktur der Hand-felschichten. 8 Uhr: Lustiges Theaterstück: Szenen aus dem alten Berlin von G. Weiler. 9 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 10 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 11 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 12 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers.

Freitag, den 5. März:
6.30 Uhr: Vortragsabend (Schaukopf). 7 Uhr: Vortrag von Dr. med. Weiler: Ueber die Bedeutung einseitig blinder Augen. 7.30 Uhr: Vortrag von Dr. Egon Weiler-Stuttgart: Die Struktur der Hand-felschichten. 8 Uhr: Lustiges Theaterstück: Szenen aus dem alten Berlin von G. Weiler. 9 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 10 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 11 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 12 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers.

Samstag, den 6. März:
3 Uhr: Schallplattenkonzert. 8 Uhr: 6. Stelle von Schillingsbach erzählt. 9 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 10 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 11 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers. 12 Uhr: Vortrag: Die Kunst des Schauspielers.

Sonntag, den 7. März:
4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 4.15 Uhr: Aus dem Reich der Frau (Frau Eugenie Sauter-Rindler). 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. 6 Uhr: Religionen. Sportnachrichten. Nachrichten der Welt. 8 Uhr: Nachrichten. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Aus der Heimat

Evangelisation in der Stadtkirche. Am Samstag sprach Herr Köder in der ev. Stadtkirche vor einer stattlichen Zuhörerschaft über „Manneskraft und Manneschwäche“. Die Sittlichkeitsfrage ist durch den Krieg eine brennende geworden. Durch die Entwicklung der Technik, durch die Verflachung der Lebensauffassung entwickelte sich ein an sich nicht gefestigter Menschentypus, Männer, die von ihren Trieben verzehrt werden. Im Menschen schlummern viele Triebe, wie der Nahrungs-, Wissens-, Tätigkeitstrieb. Ueber allen steht der Geschlechtstrieb, weil er einen „Reiz des Göttlichen, des Schöpferischen“ in sich trägt. Von Haus aus seien die Triebe nicht sündhaft; sie werden es erst durch die Art ihrer Betätigung. Dem Geschlechtstrieb sind durch den heiligen Stand der Ehe Schranken gezogen. Die Ehe sei dazu da, den Menschen zu einem christlichen Charakter zu entwickeln. Die Schrift verbietet eine schrankenlose Ausübung dieses königlichen Triebes. Hemmungslosigkeit auf diesem Gebiete könne den ganzen Menschen zu Grunde richten. Geschlechtlicher Verkehr vor und außerhalb der Ehe sei eine schwere Gefahr, weil keine Sünde so sehr abstumpft, wie gerade diese. Edle, reine Jugend bringe keinen Schaden. Sie sei ein hohes Gut. Ein freier Liebesbund mit gegenseitiger Kündigung, wie man ihn heute vielfach antreffe, sei keine Liebe; sie mache uns nur zum Sklaven unserer Begierden. Durch Appell an die Vernunft, durch Sport könne man sich frei machen. Selbsterlösung und Selbstveredlung seien ganz schöne Dinge; wahren Frieden und wahre Freiheit finde man allein bei Christus. Durch Glaube und Gebet führe der Weg zu ihm.

Höfen a. G., 28. Febr. (Kriegerdenkmal-Einweihung). Heute, am allgemeinen Volkstrauertag, fand unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft die Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Söhne unserer Gemeinde statt. Beim feierlichen Geläute der Glocken bewegte sich der Zug der Vereine vom Rathaus zur Kirche, wo das Denkmal im Chor einen würdigen Platz gefunden hat. Als Gäste wohnten der Feier bei Regierungsrat Lederer, der Schöpfer des Denkmals, und Holzbildhauer Gerdes, der ausführende Künstler, beide aus Stuttgart. Zu Beginn der erhebenden Weihehandlung spielte die Kapelle des hiesigen Musikvereins die Weiße „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“, worauf der Schülerchor der Oberklasse das ganze Lied sang. Zahlreiche weitere Gefänge, vorgetragen vom Jungfrauenverein, vom Kirchenchor und vom Sängerbund, sowie eine Reihe von Gedichten, welche die Schüler der Oberklasse darboten, tiefen in den Herzen die Erinnerung wach an die große und doch so schwere Zeit, die hinter uns liegt, und an das tiefe Leid, das so viele unter uns betroffen hat. Nach der Predigt, die an das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod“ anknüpfte, fand die Gedächtnishandlung statt, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Mit den einzelnen verlesenen Namen der 40 Gefallenen unserer Gemeinde zogen sie alle nochmals am geistigen Auge der Lebenden vorüber, sie, die vor noch so kurzer Zeit die unseren waren, mit uns zusammen lebten, arbeiteten, sich freuten... Der Ortsvorsteher legte im Namen der bürgerlichen Gemeinde einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Da ihn

eine starke Erkältung hinderte, länger zu sprechen, so ergriff für ihn sein Sohn Dr. Walter Feldweg das Wort zu einer Rede, die allen Zuhörern tief zu Herzen ging. Er zeigte mit eindringlichen Worten, wie das de Gefallenen errichtete Gedächtnismal auch den heute Lebenden wie den kommenden Geschlechtern eine Mahnung bedeute zu unauslöschlichem Dank und einem Ansporn, es ihnen gleichzutun, und er schloß mit dem Wort aus dem Reiterlied in „Wallensteins Lager“: „Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie wach euch das Leben gewonnen sein“. Dann senkten sich die Fahnen unserer Vereine dreimal, den dahingegangenen Kameraden zum letzten Gruß, und mit dem Lied des Sängerbundes „Ich hat' einen Kameraden“ klang die würdige Feier aus.

Handel und Verkehr

Dollarkurs Berlin 4.20.
Dollarkursanweisungen 99.50.
Kriegsanleihe 0.3925.
Franz. Fronten 123.36 zu 1 Pfd. St.
Reichsbankdiskont 8, Lombard 9, Privat 5 v. H.

Herabsetzung der Sollzinsen. Die der Berliner Stempelvereinigung angeschlossenen Banken haben nun auch den Satz der Sollzinsen von 10 auf 9 v. H. herabgesetzt. Dadurch verbilligen sich die Darlehensbedingungen im ganzen von 12,4 auf 11,4 v. H.

Ermäßigung der norwegischen Zollsätze. Die norwegische Regierung beabsichtigt, ihre Zollsätze teilweise zu ermäßigen, angesichts der gestiegenen Warenherstellungskosten in fremden Ländern, z. B. in Deutschland.

Eine badische Industriekreditbank? In Freiburg fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Badischen Industrie- und Handelstages, Genl. Mannheim, eine Präsidialkonferenz der badischen Handelskammern statt. Es wurde beschlossen, wegen der Gründung einer Industriekreditbank erneut an die badische Regierung heranzutreten.

Stuttgart, 27. Febr. Auflösung einer Bank. Das Bankhaus Bernheim u. Co. löst sich auf. Das Bankhaus Bid übernimmt die laufenden Geschäfte. Die Vermögens- und Hypotheken-Abteilung wird unter der Firma Bernheim u. Co., G. m. b. H., fortgeführt.

Heilbronn, 27. Febr. Verkauf. Die Papierfabrik Scheuffelen in Oberklingen beabsichtigt die Gustav Schaufelensche Papierfabrik AG. Heilbronn zu erwerben. Ob die Käufer eine Fortführung oder Umstellung der hiesigen Fabrik beabsichtigen, steht noch nicht fest.

Zwangsvorsteigerung des Kuchhotels Dehel in Mergentheim. Bei der ersten Versteigerung des Hotels Dehel wurde ein einziges schriftlich nicht bestätigtes Angebot von 80 000 Mark gemacht. Der Anschlag beträgt dagegen 160 000 Mk., wozu die Einrichtung mit 30 000 Mk. kommt. Am 5. März findet ein zweiter und letzter Verkauf statt.

Die große Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf die Losnummer 285 623 gefallen.

Stuttgarter Börse, 27. Febr. Die heutige Samstags-Börse verkehrte in der gleich ruhigen Haltung wie die vorangegangenen Börsen. Es sind kaum nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen. Im allgemeinen war man behauptet. Auf dem Rentenmarkt standen Vorkriegs- und Goldpfandbriefe wieder im Vordergrund des Interesses. Von ersteren waren Hypothekendarlehen auf 8,5 gesteigert, wogegen letztere zu den Vortagskursen lebhaft umgekehrt wurden. Württ. Staatsanleihen lagen ebenfalls etwas fester, jedoch ohne größeres Geschäft. 5 v. H. Reichsanleihe 0.38. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise. Weizen märz. 24.80—25.20, Roggen 14.20—14.70, Wintergerste 13.60—15, Sommergerste 16.30—18.70, Hafer 15.20—16.20, Weizenkleie 9.90—10, Roggenkleie 8.85—9.

Viehpreise. Pfullingen: Ochsen 450—600, Kühe 300 bis 600, Jungvieh 120—350. — Spaldingen: Zugtiere 500 bis 600, hochtrachtige Kühe 500—600, Kalbinnen 500—600, 1½-jährige Rinder 350—400, jährige 200—300, viertel- bis halbjährige 170 bis 200 Mark das Stück.

Schweinepreise. Aulendorf: Milchschweine 40 bis 53. — Biberach: Milchschweine 35—50, Läufer 60—85. — Ereglingen: Milchschweine 35—45. — Gaildorf: Milchschweine 37—43. — Pfullingen: Milchschweine 35. — Schömburg: Milchschweine 33—40. — Spaldingen: Milchschweine 33 bis 40. — Winnenden: Milchschweine 32—42, Läufer 60—80 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Ereglingen: Weizen 11.30, Hafer 8.30 bis 9.20. — Winnenden: Weizen 11.80—12, Hafer 8.40 bis 9, Gerste 9.50—10, Dinkel 9, Roggen 9.50—10 Mark der Zentner.

Biberach, 26. Febr. Pferdemarkt. Zufuhr: 146 Pferde, darunter 115 Arbeitspferde. Niedrigster Kaufpreis war 80 Mark, der höchste 1800 Mark.

Das Wetter

Der Hochdruck im Osten besteht in voller Stärke weiter. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Schädliche Hustenbonbons. Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unlauterkeit und Unreifeität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Profitgier gewisser mercantiler Elemente sich daran nicht genügen lassen: Sie beginnt sich auch auf hygienischem Gebiete recht unliebsam bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur von jenen Extracten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Heilwirkung; nur etwas erzeugen sie mit Sicherheit: Verdorbene Magen. — Man hüte sich also vor unreellen Anpreisungen, wenn man sich zu seinem Notarch nicht noch ein Magenübel hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, bekannten Kaiser'schen Brust-Caramellen zu bedienen. Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Kolonialwarenhandlungen zu haben. A. H. N.

Ein altbewährtes Hausmittel! In unserer mit Sorgen und Aufregungen aller Art erfüllten Zeit hat jeder Mensch nie und da das Bedürfnis nach Ablenkung. Da gibt es kein besseres und billigeres Mittel als wieder einmal: herzhaft zu lachen! So schreibt Karl Rohmiller in seinem Gedichtbändle „Schwoba-Spähla“, das soeben in zweiter Auflage zur Ausgabe gelangt ist. In seiner „Begrüßung“ sagt er unter anderem treffend:

Mags regna, blijsa, donnera, krächa,
Nugt 's Heula au nez, aber 's Lacha.
Wer sell et to, o wai! o wai!
Bei dem wird ebbes et en Ordnung sei'.
Für den han i a Mittele entdeckt,
Wo billich ischt ond au quat schmedt:
Von me ine Sächla will'am i ufdischa,
Des soll'am 's Herz ond 's Gmiat uffrischa.
Ond, hol'r glacht aus Herzensgrond,
I mach a Wett: No isch'r gfond!

Der Neudruck dieses Bändle beweist, daß vielen diese Arznei geholfen hat. Möge auch die neue Auflage neue Freunde finden und diese gesund machen. Der Preis des geschmackvoll gebundenen Bändchens stellt sich auf Mk. 1.50 (Verlag Carl Tegner, Stuttgart, Neuffenstr. 19).

Wohlfahrtsbriefmarken.

Die Reichspostverwaltung hat zu Gunsten der deutschen Nothilfe Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben. Der Preis beträgt das Doppelte des Frankaturwertes. Der Ueberfluß aus dem Markenverkauf wird zur Unterstützung alter, erwerbsunfähiger Personen in der

Heimatnothilfe

verwendet. Es ist dadurch jedermann die Möglichkeit gegeben, nach seinem Können zur Heimatnothilfe beizutragen. Auch die Briefmarkensammler werden auf die schönen Marken aufmerksam gemacht. Sie können auf dem Meldeamt, der Sparkasse, dem Verkehrsbüro und in der Stadtapothek bezogen werden und sind bis 31. Mai 1926 gültig. Stadtschultheißenamt.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Wildbad e. V.

Am Samstag, den 6. März, abends ab ½ 8 Uhr, findet im „Goldenen Ochsen“ unsere alljährliche

General-Versammlung

- statt mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Neuwahlen.
 4. Haushaltsplan für 1926/27.
 5. Zuchtbeihilfen.
 6. Gaugeneralversammlung.
 7. Ausstellung 1926 (Jubiläum).
 8. Verschiedenes.
 9. Gratisverlosung.

Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht. Der Ausschuß. Anträge wollen schriftlich bis spätestens Freitag beim Vorstand gemacht werden.

Geld-Lotterie

Ziehung am 19. und 20. März 1926
Preis des Loses 3.30 Mark
Höchstgewinn 60000 Mark
Zu beziehen durch die
Tagblatt-Geschäftsstelle.



Beginne mit dem Sparen einmal im Kleinen!

Wie der junge Baum bei guter Pflege rasch sich entwickelt und reiche Früchte bringt, so können deine Sparpfennige zu einer stattlichen Summe heranwachsen. Dazu trägt die jährliche Zinsenzuschreibung viel bei.

Württ. Landessparkasse

gegründet 1818
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtpark
650 Zweigstellen im Lande

Bubenstück

wurde gestern nachmittag etwa zwischen ½ 5—5¼ Uhr auf dem Waldriedhof vollbracht, indem von dem, von den untenstehenden Verbänden am Kriegerdenkmal niedergelegten Kranze die Schleife entwendet wurde. Die Nachforschungen lassen wohl einen bestimmten Verdacht schon zu, jedoch wird um Angabe von weiteren sachdienlichen Mitteilungen zur völligen Aufklärung höflich gebeten

Zungdeutscher Orden.
Behrwolf.
Pfadsfinderschaft.

Hausnäherin

empfiehlt sich im Anfertigen und Ausbessern von Wäsche, sowie im Maschinenstopfen. Angebote erbeten an
Frä. Alara Meyer,
Pforzheim,
Erbprinzenstr. 66,
1 Treppe.



Heute abend
8 Uhr
Kühl-Brunnen
Agenten
sucht für erstklassige Holztroureaux, Salousten, Gardinenspanner etc.
Grüßner & Co., Neurode Eule.
Leistungsfähige Fabrik.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich

in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckseite (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Wiederholte Injerte haben besten Erfolg!

Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz natürlichem Wege und verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: H 470

